

Programm

9.30 Begrüßung und Einführung

Dr. Konstantin Rößler

9.45 „Überlebensmittel Kunst:
Das Seelenbild im Bild“

Prof. Doris Titze

10.45 Pause

11.15 „Das Bild und seine Brückenfunktion“

Stefanie Nahler

12.15 Pause

13.15 „Vom Umgang mit Vorstellungsbildern“

Prof. Dr. Verena Kast

14.15 Podiumsdiskussion

Hinweis zur Corona-Situation:

Je nach den Möglichkeiten im Rahmen des Infektionsschutzgesetzes findet unser Symposium mit mehr oder weniger TeilnehmerInnen als Hybrid-Veranstaltung statt. Das heißt zugelassene TeilnehmerInnen sind fertig geimpfte Personen sowie Personen mit Vorlage eines max. 24 h alten negativen Corona-Test-Ergebnis. Alle anderen Teilnehmer können sich ganz bequem von zu Hause aus online zuschalten. Bitte teilen Sie uns bei Ihrer Anmeldung mit, ob Sie als PräsenzteilnehmerIn oder online teilnehmen möchten.

SYMPOSIUM

SEELEN

BILDER

SPRACHE

SPRACHE

BILDER SPRACHE

Anmeldung über

www.cgjung-stuttgart.de
gesellschaft@cgjung-stuttgart.de
Tel. 0711 / 51 87 23 65

Teilnahmegebühr 25 €

Mitglieder 20 €

Studierende CGJI frei

Studierende IB-Hochschule frei

Die Veranstaltung ist bei der LPK-BW zur Zertifizierung als Fortbildung eingereicht.

Veranstaltet durch

C. G. Jung-Institut Stuttgart e.V.

C. G. Jung-Gesellschaft Stuttgart e.V.

IB Hochschule Studiengang

Angewandte Psychologie

In Kooperation mit dem

evangelischen Bildungszentrum Hospitalhof

Samstag, 12.06.2021
09.30-15.00 Uhr



C. G. Jung-Institut
Stuttgart

Evangelisches Bildungszentrum Hospitalhof
Büchsenstraße 33, 70174 Stuttgart

IB Hochschule



Seelensprache - Bildersprache

Wie teilt sich das Unbewusste dem bewussten Ich mit? Wie kann eine Kommunikation zwischen diesen beiden Polen unserer Existenz gelingen? Was wissen wir über die Sprache, die hier gesprochen wird?

Es sind vor allem Bilder, wie sie uns in Träumen begegnen, in Phantasien dem „Inneren Auge“ vorgestellt werden oder uns in der äußeren Welt gegenüberstehen und uns anregen. Dabei können wir immer wieder die Erfahrung machen, dass diese Bilder symbolhafte Bedeutung erlangen, einen Widerhall in uns erzeugen oder bisher Unerkanntes zu Bewusstsein bringen.

Sie bilden eine eigene Sprache der Psyche, die uns zur Auseinandersetzung herausfordert, uns Sicherheit gibt oder aber provoziert. Und nicht selten entziehen sie sich unserem direkten Verständnis und erscheinen geheimnisvoll: wir „verweilen beim Symbol, weil es mehr verspricht, als es enthüllt.“ (C. G. Jung GW 18/1, §482).

Die Wirksamkeit und die Macht der Bilder spielen in der Analytischen Psychologie C. G. Jungs eine zentrale Rolle als Zugang zur tiefenpsychologischen Dimension. Dieser menschlichen Fähigkeit zu bildhaftem Erleben wollen wir daher in unserem diesjährigen Symposium in Vorträgen und gemeinsamen Diskussionen nachgehen.

Zugleich ist die Tagung Teil der Jubiläums-Veranstaltungen zum 50-jährigen Bestehen des C. G. Jung-Instituts Stuttgart, wozu wir Sie herzlich einladen.

Überlebensmittel Kunst Das Seelenbild im Bild



Prof. Doris Titze

**Künstlerin und Kunsttherapeutin,
2002-2020 Leitung Aufbaustudiengang
Kunsttherapie an der Hochschule für
Bildende Künste, Dresden**

In Bildernäußern sich Seelenbilder, die gelesen und erkannt werden wollen. Um deren Inhalte auch in ihrer Form wahrzunehmen, sind Kriterien der formalen Analyse hilfreich.

Diese stellt der Vortrag ebenso an Praxisbeispielen vor wie die Besonderheit der lösungsorientierten sequenziellen Arbeit. Die Analogie von Kunst und Therapie im Sinne eines (Über-)Lebensmittels wird schließlich anhand eigener künstlerischer Arbeiten veranschaulicht.

Das Bild und seine Brückenfunktion



Stefanie Nahler

**Dipl. Kunsttherapeutin und
Analytische Kinder- und
Jugendlichenpsychotherapeutin, Ulm**

Bilder der Seele, d. h. symbolische Bilder, verweisen in ihrer Grundstruktur seit jeher auf die Sehnsucht nach Überwindung von Getrenntsein. Sie zielen auf die Überschreitung der Grenzen z. B. zwischen Ich und Du, Realität und Fantasie oder Tod und Leben (etwa im Verbinden von Diesseits und Jenseits mit Grabsteinen, Grabbeilagen usw.). Bilder wirken so als seelische Brücken zwischen uns Menschen und schaffen Beziehung. Sie „sprechen“ uns in ihrer sinnlich-ästhetischen Sprache auch über Jahrhunderte und weite räumliche Distanzen hinweg unvermittelt an. Die in uns Menschen und unseren Bildern inhärente Suche nach Verbindung und Transformation gestaltet sich immer weiter aus.

Geht jedoch die technisch möglich gewordene Erschaffung eines „lebendigen Bildes“ (W. J. T. Mitchell), etwa durch computergestützte Bildwelten, mit einer „Abschaffung der symbolisierenden Distanz im Inneren der Bilder selbst“ (Régis Debray) einher? Auf diesem Hintergrund stellen sich neue Fragen zum grundsätzlichen Verhältnis von äußerer und innerer Wirklichkeit und ihrer bildlichen Verbindung. In der Auseinandersetzung mit diesen Fragen erfolgen Überlegungen zur heutigen Bedeutung von Symbolerleben und symbolischer Praxis in analytischen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapien.

Vom Umgang mit Vorstellungsbildern



Prof. Dr. Verena Kast

**Psychologische Psychotherapeutin,
Lehranalytikerin, Lehrtätigkeit am
C.G. Jung-Institut Zürich, Autorin,
St. Gallen**

„Wir leben unmittelbar nur in der Bilderwelt“ – sagt C.G. Jung. (GW8, §624) In der Bilderwelt und in den Imaginationen begegnen wir allem, was aktuell und für die Zukunft wichtig ist für unser persönliches Leben. Besonders erleben wir das anhand der Emotionen, die den Bildern ihre jeweilige Bedeutung für uns geben. Durch den Umgang mit diesen Bildern werden Bilder und Emotionen verändert, transformative Prozesse werden sichtbar und erlebbar.

Nach einem kurzen Vergleich der Jungschen Sicht mit aktuellen Forschungen der affektiven Neurowissenschaft zu den selbstgenerierten Bildern, werde ich vom praktischen Umgang mit Vorstellungsbildern sprechen, zum Beispiel vom imaginativen Umgang mit Albträumen.